

Werner Liegl  
Türkenstr. 47  
80799 München

## **Der Buddha und die Bäume**

Vortrag in der Buddhistischen Gesellschaft München  
am 15. Mai 2000

## Inhalt:

<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>BÄUME UND BUDDHA</b>	<b>6</b>
2.1	Geburt: Der Kron-Baum	6
2.2	Jugend: Der Rosenapfel-Baum	6
2.3	Erleuchtung: Der Pappelfeigen-Baum	7
2.4	Parinibbana: Die zwei Kron-Bäume	9
<b>3.</b>	<b>BÄUME UND DHAMMA</b>	<b>10</b>
3.1	Die Lehre des Buddha ist reines Kernholz	10
3.2	Das Verhältnis von Gesagtem zu Ungesagtem ist wie eine Handvoll Simsapa -Blätter zu der Anzahl Blätter in einem g anzen Wald	10
3.3	Die Durchdringung der vier Edlen Wahrheiten ist zum Erreichen des Nibanna nötig	11
3.4	Die Weisheit gilt als höchste der Brahmaviharas, wie der Rosenapfelbaum als bester unter den Bäumen Indiens gilt	11
3.5	Alle Gestaltungen sind ohne Kern, so wie ein Bananenbaum ohne Kernholz ist	12
3.6	Aus dem Durst als Ursache kommt alles Leiden zustande, wie die Wurzeln einen Baum am Leben erhalten	12
3.7	Die Fünf Niederen Fesseln, charakterisiert durch fünf Baumarten	14
3.8	Über die Verdienste guten Wirkens	14
<b>4.</b>	<b>BÄUME UND SANGHA</b>	<b>17</b>
4.1	Ein Baum als Symbol für den Sangha	17
4.2	Gewinn, Ehre und Ruhm können einem Mönch zu seinem Verderb gereichen, gleichwie eine Frucht den Pisang-Stamm zerstört.	17
4.3	Ein vertrauensvoller, edler Mensch ist eine Zufluchtsstätte für viele Menschen, wie ein großer, stämmiger Feigenbaum ist eine Zufluchtsstätte für viele Vögel ist	18
4.4	Die einen Menschen umgebenden Menschen beeinflussen diesen einen, wie auch der Wert von Bäumen auch vom Wert der ihn umgebenden Bäume abhängt..	19
4.5	Selbst Bäume könnten gutes Karma ansammeln, wenn sie denken und heilsam handeln könnten	20

<b>5.</b>	<b>BÄUME ALS SITZ VON BAUMGOTTHEITEN</b>	<b>21</b>
5.1	Stellung der Baumgottheiten	21
5.2	Auch Baumgottheiten haben Probleme	21
5.3	Die Pflichten einer Baumgottheit ähneln den Pflichten eines Mönches	22
5.4	Der zukünftige Buddha Shakyamuni als Baumgottheit	24
<b>6.</b>	<b>DIE BESCHREIBUNG DER BÄUME</b>	<b>26</b>
6.1	Die Bäume des Buddhas Gotamo	26
6.2	Die Bäume der Buddhas der Vorzeit	26

## 1. Einleitung

*Der Wald ist ein besonderes Wesen,  
von unbeschränkter Güte und Zuneigung,  
das keine Forderungen stellt  
und großzügig die Erzeugnisse  
seines Lebenswerks weitergibt;  
allen Geschöpfen bietet er Schutz  
und spendet Schatten selbst dem Holzfäller,  
der ihn zerstört.*

Diesen Text haben ich auf der Internet-Seite „Umweltpoesie - Ökogedichte und Naturlyrik“, zusammengestellt von Thomas Seilnacht, gefunden, und er soll von Siddharta Gautama Buddha selbst stammen.

Anfang Oktober 1993 fand in Neu Delhi, Indien, eine internationale Konferenz statt unter dem Titel: Ökologische Verantwortung - ein Dialog mit dem Buddhismus'. In seiner Eröffnungsansprache sagte damals der Dalai Lama:

*„Unter einem Baum wurde der große Weise Buddha geboren, unter einem Baum überwand er Leidenschaft und erlangte er Erleuchtung; unter zwei Bäumen verschied er ins Nirvana - wahrlich, der Buddha zollte den Bäumen große Achtung.*

*Gedeihende Bäume reinigen den Wind, helfen uns, die erhaltende Luft des Lebens zu atmen, sie erfreuen das Auge und besänftigen den Geist, ihr Schatten bietet einen einladenden Ruheplatz.*

*Im Vinaya lehrte der Buddha die Mönche, sich um die zarten Bäume zu kümmern. Daraus lernen wir die Tugend des Pflanzens und Aufziehens von Bäumen.*

*Der Buddha verbot den Mönchen, lebende Pflanzen zu schneiden oder andere zu veranlassen, dies zu tun, Samen zu zerstören oder das frische grüne Gras zu verschandeln. Sollte uns dies nicht anspornen, unsere Umwelt zu lieben und zu schützen?*

*Im Baum liegt die Wurzel allen Lebens auf der Erde. Wenn er verschwindet, wird das Land, das den Namen des Jambu-Baums trägt, nicht mehr sein als eine öde, trostlose Wüste.“*

In einer sicherlich nicht umfassenden Suche habe ich schon über 40 verschiedene Baumarten im Palikanon namentlich erwähnt gefunden. Das unterstreicht schon auf den ersten Blick die Bedeutung der Bäume für die Menschen im Indien der damaligen Zeit.

Im folgenden will ich einige Textstellen aus dem Palikanon aufführen, die einen Bezug herstellen zwischen Bäumen und dem Buddha, Bäumen und dem Dhamma und Bäumen und dem Sangha.

## 2. Bäume und Buddha

### 2.1 Geburt: Der Kron-Baum

Aus: Digha Nikáya 14. Mahápadána Sutta, Offenbarung

*„Bestimmte Art ist es, ihr Mönche: wenn da wohl andere Weiber sitzend oder liegend gebären, doch nicht also den Erwachsamem des Erwachsamem Mutter: stehend nur gebiert den Erwachsamem des Erwachsamem Mutter. Das ist da bestimmte Art“.*

Die Nidanakatha, die einleitende Erzählung zum Buch der Vorgeschichten (jataka), erzählt in legendenhafter Ausschmückung, dass der kleine Siddhattha im Freien, nur beschirmt von der Krone eines Kron-Baums, das Licht der Welt erblickte.

In vielen späteren künstlerischen Darstellungen dieses Ereignisses hält sich seine Mutter Maya dabei mit einer Hand an einem Ast des Kron-Baums fest und gebiert ihn so im Stehen. Die Künstler übernahmen dabei wohl die alte indische Vorstellungen von Yakshinis (Salabhanjikas, Baumnympfen), feenähnlichen Wesen, die Kron-Bäume (sala) bewohnen.

### 2.2 Jugend: Der Rosenapfel-Baum

Seine Jugend verbringt Siddhattha in seinem Elternhaus in Kappilavatthu. Später, als er alle Formen der damals gebräuchlichen Askese selbst erprobt und zur Durchschauung des Leidens als ungeeignet erfahren hat, erinnert er sich an ein Ereignis aus seiner Jugendzeit. Während sein Vater eine rituelle Pflügung durchführte, sass der junge Siddhattha unter einem Rosenapfel-Baum und erlebte dabei unversehens einen Versenkungszustand, der ihn ruhig und friedvoll werden lies. Sollte dies die Methode sein, die er so lange gesucht hatte?

KEN schreibt in einer Fußnote zu DN 21 zu der Bedeutung des Rosenapfelbaums:

*„Nach einem ursprünglichen Indasalo aber, einem Gipfelbaume, der weithin über die Lande sichtbar ist, wird wohl schon seit alter Sagenzeit der ungeheuere Rosenapfelbaum auf der Spitze des Meru zur Standarte Indiens geworden sein, die Jambu von Jambudípo: wie die Sonne über dem Himálayo, am Kulm des Meru steht“*

An anderer Stelle findet man noch den Hinweis, dass Jambudípa (die Rosenapfel-Insel), das Indien einschliesst, nach altindischer Kosmologie einer von vier Kontinenten sei , die sich um das Mahámeru- (oder Sumeru-) Gebirge gruppieren.

### 2.3 Erleuchtung: Der Pappelfeigen-Baum

In Majjhima Nikaya 26 beschreibt der Buddha, wie er nach seiner Absage an eine radikale Askese zu einem Platz fand, der für ihn die richtigen Voraussetzungen bot:

*"Ich wanderte nun, ihr Mönche, das wahre Gut suchend, nach dem unvergleichlichen höchsten Friedenspfade forschend, im Magadha-Lande von Ort zu Ort und kam in die Nähe der Burg Uruvela. Dort sah ich einen entzückenden Fleck Erde: einen heiteren Waldesgrund, einen hell strömenden Fluß, zum Baden geeignet, erfreulich, und rings umher Wiesen und Felder. Da kam mir, ihr Mönche, der Gedanke: 'Entzückend, wahrlich, ist dieser Fleck Erde! Heiter ist der Waldesgrund, der Fluß strömt hell dahin, zum Baden geeignet, erfreulich, und rings umher liegen Wiesen und Felder. Das genügt wohl einem Askese begehrenden edlen Sohne zur Askese.' Und ich setzte mich nun, ihr Mönche, dort nieder: 'Das genügt zur Askese.'*

Es ist an vielen Stellen im Palikanon beschrieben, wie der Buddha die Nacht seiner Erleuchtung unter dem Pappelfeigen-Baum verbracht hat, und wie dieser Baum dann für alle Zeit zum Bodhi-Baum, dem Symbol der Erleuchtung des Erhabenen geworden ist.

Später sieht der Buddha, in Digha Nikaya 14, wie seine Vorgänger, die Buddhas früherer Zeitalter, und er unter je einem bestimmten Baum die Erleuchtung erfahren haben:

*„Vipassi, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ist am Fuße eines Trompetenbaumes auferwacht. Sikhi, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ist am Fuße eines Lotusmango auferwacht. Vessabhu, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ist am Fuße eines Kronbaumes auferwacht. Kakusandho, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ist am Fuße einer Akazie auferwacht. Konagamano, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ist am Fuße einer Doldenfeige auferwacht. Kassapo, ihr Mönche, der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, ist am Fuße einer Luftwurzelfeige auferwacht. Ich, ihr Mönche, bin jetzt als Heiliger, vollkommen Erwachter am Fuße einer Pappelfeige auferwacht.*

[5]

Karl Eugen Neumann schreibt dazu (in Anmerkung 285 zu Digha Nikaya 14), dass die Blätter dieser Bäume in den Skulpturen und Malereien zum Wappen oder Emblem geworden seien, angebracht über dem Haupt des jeweiligen Meisters, der damit bestimmt und gekennzeichnet wurde.

Die ersten drei Kapitel der Udana beschreiben die erste Woche des Buddha nach seiner Erleuchtung. So stieg er, nachdem er sieben Tage unter dem Bodhi-Baum gesessen war, aus seiner Einigung des Geistes auf und arbeitete während der ersten Nachtwache die

bedingte Entstehung vorwärts, während der zweiten Nachwache rückwärts, und während der dritten vorwärts und rückwärts, unmittelbar in seinen Geist ein.

Im Maha Vagga des Vinaya Pitaka wird erzählt, wie der Buddha die darauf folgende Zeit verbrachte:

*"Und es erhob sich der Erhabene nach Verlauf von sieben Tagen aus dieser seligen Ruhe und begab sich vom Fuße des Bodhibaumes nach dem Ajapala-Feigenbaum; und er blieb dort am Fuße des Ajapala-Feigenbaumes sieben Tage lang sitzen mit gekreuzten Beinen, die Wonne der Loslösung vom Irdischen sich erfreuend."*

...

*"Danach, nach dem Verlauf von sieben Tagen, erhob sich der Erhabene aus dieser (innerlichen) Versenkung und begab sich vom Fuß des Ajapála (genannten) Nigrodha-Baumes zu einem Mucalinda (-Baum). Nachdem er sich dorthin begeben hatte, setzte er sich am Fuß des Mucalinda sieben Tage lang mit gekreuzten Beinen nieder und empfand das Glück der Loslösung (von allen weltlichen Wünschen)."*

...

*"Danach, nach dem Verlauf von sieben Tagen, erhob sich der Erhabene aus dieser (innerlichen) Versenkung und begab sich vom Fuß des Mucalinda zu einem Rájáyatana (-Baum). Nachdem er sich dorthin begeben hatte, setzte er sich am Fuß des Rájáyatana sieben Tage lang mit gekreuzten Beinen nieder und empfand das Glück der Loslösung (von allen weltlichen Wünschen)."*

...

*"Danach, nach dem Verlauf von sieben Tagen, erhob sich der Erhabene aus dieser (innerlichen) Versenkung und begab sich vom Fuß des Rájáyatana zu dem Ajapála (genannten) Nigrodha (-Baum). Nachdem er sich dorthin begeben hatte, verweilte der Erhabene dortselbst am Fuß des Ajapála (genannten) Nigrodha (-Baumes)."*

[7]

Udana III,1 erzählt folgende Begebenheit: Als der Buddha unter dem Mucalinda-Baum sitzt, gibt es sieben Tage lang gewaltige Regenschauer. Mucalinda, der König der Nagas, kommt zu ihm und schützt ihn mit seiner Haube gegen die Wasserfluten.

Unter dem Ajapala-Feigenbaum schließlich, dem Feigenbaum der Ziegenhirten (ajapala), belehrt er einen Mantras murmelnden Brahmanen über das, was einen Brahmanen ausmacht, wie man in Udana I,4 nachlesen kann.

Bäume säumen den Weg des Buddha, bis er sich sieben Wochen nach seiner Erleuchtung dann doch entschliesst, den Dhamma in die Welt zu tragen.

## 2.4 Parinibbana: Die zwei Kron-Bäume

Im Maháparinibbána Sutta, der Grossen Lehrrede über die Verlöschung, ist im Teil 5 die letzte Station des Buddha beschrieben: Nachdem Anando, der persönliche Betreuer des Buddha, dem Buddha zwischen zwei Kron-Bäumen ein Lager bereitet hat, spricht der Erhabene:

*"In voller Knospenpracht sind, Anando, die zwei Kronbäume aufgegangen, außer der Blütezeit. Von ihnen wird der Leib des Vollendeten bestreut, überstreut, über und über bestreut, dem Vollendeten zu Ehren. Und Blüten vom himmlischen Korallenbaum flattern aus den Lüften hernieder, auch davon wird der Leib des Vollendeten bestreut, überstreut, über und über bestreut, dem Vollendeten zu Ehren. Und himmlischer Sandelstaub kommt aus den Lüften herangeweht, auch davon wird der Leib des Vollendeten bestreut, überstreut, über und über bestreut, dem Vollendeten zu Ehren."*  
[8]

So erweisen Bäume auch dem in die Verlöschung eingehenden Buddha noch die letzte Referenz.

### 3. Bäume und Dhamma

#### 3.1 Die Lehre des Buddha ist reines Kernholz

M 72. (VIII,2) Aggivacchagotta Sutta (Vacchagotto II)

...

*Nach dieser Rede sprach Vacchagotto der Pilger zum Erhabenen also:*

*"Gleichwie etwa, o Gotamo, wenn sich da in der Nähe eines Dorfes oder einer Stadt ein großer Kronbaum befände, und vergänglich wechselnd fielen Blätter und Zweiglein von ihm ab, fiel Geäst und Rinde und Grünholz ab, so daß er späterhin, frei von Blättern und Zweiglein, frei von Geäst und Rinde, frei von Grünholz, rein aus Kernholz bestände: ebenso nun auch ist hier des Herrn Gotamo Darstellung, frei von Blättern und Zweiglein, frei von Geäst und Rinde, frei von Grünholz, rein aus Kernholz bestanden.."*

#### 3.2 Das Verhältnis von Gesagtem zu Ungesagtem ist wie eine Handvoll Simsapa-Blätter zu der Anzahl Blätter in einem ganzen Wald

SN.56.31. Simsapá

*"Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Kosambi im Simsapá-Walde. Da nun nahm der Erhabene we nige Simsapá-Blätter in die Hand und wandte sich an die Mönche:*

*"Was meint ihr, ihr Mönche: Was ist wohl mehr: Die wenigen Simsapá-Blätter in meiner Hand oder die da oben im Simsapá-Walde?"*

*"Gering, sind die wenigen Simsapá-Blätter in der Hand des Erhabenen, o Herr, viel mehr sind die vielen da aber im Simsapá-Walde. Ganz ebenso, ihr Mönche, gibt es viel mehr, was ich überblickt und nicht offenbart habe, und was ich offenbart habe, ist gering. Was ist das aber, was ich nicht offenbart habe, ihr Mönche? Was da, ihr Mönche, nicht heilsam ist, nicht urasketentümlich, was nicht zum Nichts-daran-finden, zur Entreizung, zur Auflösung, zur Beruhigung, zum Überblicken, zur Erwachung, zum Nirvána führt. Das ist von mir nicht offenbart worden.*

*Was ist das aber, was ich offenbart habe? 'Das ist das Leiden, das ist die Leidensentwicklung, das ist die Leidensauflösung, das ist das zur Leidensauflösung führende Vorgehen'. Das ist von mir offenbart worden. Und warum ist dies von mir offenbart worden? Weil es, ihr Mönche, heilsam ist, urasketentümlich, weil es zum Nichts-daran-finden, zur Entreizung, zur Auflösung, zur Beruhigung, zum Überblicken, zur Erwachung, zum Nirvána führt. Daher habe ich es offenbart. Da habt ihr euch denn, meine Mönche, dafür anzustrengen".*

### 3.3 Die Durchdringung der vier Edlen Wahrheiten ist zum Erreichen des Nibanna nötig

#### SN.56.32. Die Akazie

*"Wollte da einer, ihr Mönche, sagen: 'Ohne die edle Wahrheit vom Leiden, von der Leidensentwicklung, von der Leidensauflösung, von dem zur Leidensauflösung führenden Vorgehen wirklichkeitsgemäß durchdrungen zu haben, werde ich dem Leiden völlig ein Ende machen', so wäre das unmöglich.*

*Gleichwie, wenn da einer sagen würde: 'Aus Blättern der Akazie, aus Blättern des Judasbaums, aus Blättern der Myrobalane will ich ein Blattgefäß machen, um Wasser zu schöpfen oder es als Fächer zu verwenden', so wäre das nicht möglich.*

*Wollte da aber einer, ihr Mönche sagen: 'Nachdem ich die edle Wahrheit vom Leiden, von der Leidensentwicklung, von der Leidensauflösung, von dem zur Leidensauflösung führenden Vorgehen wirklichkeitsgemäß durchdrungen habe, werde ich dem Leiden ein Ende machen', so wäre das möglich.*

*Gleichwie, wenn da einer sagen würde 'Aus Blättern des Lotus, aus Blättern des Pulasa-Baumes, aus Blättern der Liane will ich ein Blattgefäß machen, um Wasser zu schöpfen oder es als Fächer zu verwenden', so wäre das möglich.*

*Da habt ihr euch denn, meine Mönche, dafür anzustrengen".*

Es gibt geeignete und ungeeignete Blätter zum Wasserschöpfen

### 3.4 Die Weisheit gilt als höchste der Brahmaviharas, wie der Rosenapfelbaum als bester unter den Bäumen Indiens gilt

#### SN.48.67.-70. Ein Baum

*In Sávatthi.*

*"Gleichwie, ihr Mönche, unter den Bäumen Indiens der Rosenapfelbaum als bester gilt, bei den Göttern der Dreiunddreißig der Himmlische Korallenbaum, bei den Dämonen der Trompetenbaum, bei den Schönflügel-Geistern der Seidenwollbaum, ganz ebenso gilt, ihr Mönche, von den Eigenschaften, die das Erwachen beflügeln, die Fähigkeit der Weisheit als beste zum Erwachen. Und welche Eigenschaften beflügeln das Erwachen? Die Fähigkeiten Vertrauen, Tatkraft, Achtsamkeit, Einigung, Weisheit".*

### 3.5 Alle Gestaltungen sind ohne Kern, so wie ein Bananenbaum ohne Kernholz ist

#### S.22.95. Schaum

(...)

*Es ist, ihr Mönche, wie wenn ein Mann, der Kernholz wünscht, nach Kernholz ausgeht, auf der Suche nach Kernholz mit einer scharfen Axt versehen einen Wald betritt. Dort sähe er einen großen Bananenstamm, gerade, jung, hochgewachsen. Den würde er an der Wurzel fällen, dann die Spitze abschneiden und die Blattscheiden beseitigen. So die Blattscheiden beseitigend würde er nicht einmal auf Grünholz kommen, geschweige denn auf Kernholz.*

*Dies würde ein scharfsichtiger Mann erblicken, würde darüber nachsinnen, es gründlich untersuchen. Ihm, der dies erblickt, der darüber nachsinnt, es gründlich untersucht, eben als leer würde es da erscheinen, als hohl würde es da erscheinen, als kernlos würde es da erscheinen. Wie sollte auch, ihr Mönche, in einem Bananenstamm ein Kern sein! Ebenso auch, ihr Mönche: Was es irgend an Gestaltungen gibt, seien sie vergangen, künftig oder gegenwärtig, eigen oder fremd, grob oder fein, gewöhnlich oder edel, fern oder nahe - die erblickt ein Mönch, sinnt über sie nach, untersucht sie gründlich. Ihm, der sie erblickt, über sie nachsinnt, sie gründlich untersucht, eben als leer würden sie da erscheinen, als hohl würden sie da erscheinen, als kernlos würden sie da erscheinen. Wie sollte auch, ihr Mönche, in den Gestaltungen ein Kern sein!*

(..)

*"Dem Schaumball gleicht der Körper,  
der Wasserblase das Gefühl,  
ein Luftphantom ist Wahrnehmung der Sinne,  
Gestaltungen sind ohne Kern wie der Bananenstamm,  
und Gaukelkünsten ähnelt das Bewußtsein.  
So hat der Sonnenheld es aufgezeigt.  
Wenn man so nachsinnt, gründlich untersucht,  
als hohl und leer erkennt man es dann weise. (..)*

### 3.6 Aus dem Durst als Ursache kommt alles Leiden zustande, wie die Wurzeln einen Baum am Leben erhalten

#### S.12.55. Der große Baum (1)

1. Ort der Begebenheit: Sávatthí.
2. *"Bei dem, ihr Bhikkhus, der das Annehmlische an den Dingen, die mit dem Erfassen zusammenhängen, im Auge hat, nimmt der Durst zu. Aus dem Durst als Ursache entsteht das Erfassen; aus dem Erfassen als Ursache entsteht das Werden; aus dem Werden als Ursache entsteht die Geburt; aus der Geburt als Ursache entstehen Alter und*

*Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübniß und Verzweiflung. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zu stande.*

*3. Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da ein großer Baum stünde. Die Wurzeln, die nach unten laufen, und die nach den Seiten laufen, sie alle führen ihm nach oben Saft zu: auf solche Art, ihr Bhikkhus, würde ja der große Baum, weil er daran Nahrungsstoff und Stoff zum Erfassen hätte, lange, lange Zeit bestehen.*

*4. Ganz ebenso, ihr Bhikkhus, nimmt bei dem, der das Annehmliche an den Dingen, die mit dem Erfassen zusammenhängen, im Auge hat, der Durst zu. Aus dem Durst als Ursache entsteht das Erfassen; aus dem Erfassen als Ursache entsteht das Werden; aus dem Werden als Ursache entsteht die Geburt; aus der Geburt als Ursache entstehen Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübniß und Verzweiflung. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zu stande.*

*5. Bei dem, ihr Bhikkhus, der das Schädliche an den Dingen, die mit dem Erfassen zusammenhängen, im Auge hat, wird der Durst aufgehoben. Aus der Aufhebung des Durstes folgt Aufhebung des Erfassens; aus der Aufhebung des Erfassens folgt Aufhebung des Werdens; aus der Aufhebung des Werdens folgt Aufhebung der Geburt; durch Aufhebung der Geburt werden Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübniß und Verzweiflung aufgehoben. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zu stande.*

*6. Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da ein großer Baum stünde, und (wie wenn) da ein Mann herbeikäme (\*f157) mit Spaten und Korb, und er schnitte den Baum an der Wurzel ab; dann, nachdem er den Baum an der Wurzel abgeschnitten, grübe er ihn aus (\*f158), und nachdem er ihn ausgegraben, nähme er die Wurzeln heraus, sogar noch die von der Stärke eines Bartgrashalmes (\*f159); dann zerschnitt er den Baum in einzelne Stücke, und nachdem er ihn in einzelne Stücke zerschnitten, spaltete er diese, und nachdem er sie gespalten, verwandelte er sie in lauter Spähne; nachdem er sie in lauter Spähne verwandelt, trocknete er diese an Wind und Sonne, und nachdem er sie an Wind und Sonne getrocknet, verbrännte er sie mit Feuer; nachdem er sie mit Feuer verbrannt, verwandelte er sie in Ruß, und nachdem er sie in Ruß verwandelt, verstreute (\*f160) er diesen in heftigem Wind oder ließe ihn von einem Fluß mit starker Strömung forttreiben. Auf solche Art, ihr Bhikkhus, würde ja der große Baum seiner Wurzeln beraubt sein, ausgerodet und vernichtet, so daß er künftighin nimmer wieder entstehen könnte.*

*7. Ganz ebenso, ihr Bhikkhus, wird bei dem, der das Schädliche an den Dingen, die mit dem Erfassen zusammenhängen, im Auge hat, der Durst aufgehoben. Aus der Aufhebung des Durstes folgt Aufhebung des Erfassens; aus der Aufhebung des Erfassens folgt Aufhebung des Werdens; aus der Aufhebung des Werdens folgt Aufhebung der Geburt; durch Aufhebung der Geburt werden Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübniß und Verzweiflung aufgehoben. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zu stande."*

### 3.7 Die Fünf Niederen Fesseln, charakterisiert durch fünf Baumarten

SN 46,39: Der Baum

*In Sávattthi.*

*Es gibt, ihr Mönche, große Bäume: Aus kleinem Samen erwachsen, nehmen sie große Gestalt an und überwuchern andere Bäume, so daß die überwucherten Bäume zusammengebrochen, gebrochen, zu Fall gebracht daliegen. Und welches sind diese Bäume? Es sind der Bodhibaum einerseits und die Luftwurzelfeige, die Parasitenfeige, die Bündelfeige, die Zeder und der Holzapfel.*

*Ebenso nun auch, ihr Mönche, hat da ein Sohn aus geordneter Familie Sinnenbegehren gleich welcher Art aufgegeben und ist aus dem Hause fort in die Hauslosigkeit gezogen. Nun aber durch Sinnenbegehren gleich welcher Art oder durch noch Schlimmeres zusammengebrochen, gebrochen, zu Fall gebracht, liegt er da.*

*Fünf sind es, ihr Mönche, der Hindernisse, der Hemmungen, die das Gemüt überwuchern und die Weisheit kraftlos machen. Welche fünf? Wunscheswille, Haß, matte Müde, Erregung und Unruhe, Zweifel.*

*Sieben Erwachungsglieder, ihr Mönche, sind ohne Hindernisse, ohne Hemmungen, überwuchern nicht das Gemüt, sondern führen, entfaltet und ausgebildet, zur Verwirklichung der Frucht der Wissenserlösung. Welche sieben? Die Erwachungsglieder Achtsamkeit bis Gleichmut".*

Fünf Bäume können einen Bodhibaum überwuchern und zu Fall bringen, ebenso wie fünf Hindernisse einen Mönch zu Fall bringen können:

Luftwurzelfeige (bedeckt mit seinen ausufernden Luftwurzeln eine grosse Fläche): das vielfältige sinnliche Wünschen

Parasitenfeige (wächst auf anderem Baum und würgt ihn dann ab): die Aversion, der Haß, der sich selbst zerstört

Bündelfeige (trägt einmal ein Bündel Früchte, und dann nie wieder): die unfruchtbare matte Müde, die steril ist

Zeder (raschelt im Wind, leicht bewegt): Erregung und Unruhe, immer in Bewegung

Holzapfel (sieht wie Obst aus, schmeckt aber nicht gut): Zweifel, der sinnvoll tut, aber letztendlich nichts bringt

### 3.8 Über die Verdienste guten Wirkens

KN Vimána Vatthu 38. (III,10): Der Korallenbaum

*In Sávattthi lebte ein Laienanhänger. Eines Tages lud er den Buddha für den kommenden Tag zum Essen zu sich ein. Dafür errichtete er vor seinem Hause einen*

*großen Pavillon mit Sonnenschirmdach und Flaggenschmuck und Blumenschmuck, mit vielen Sitzen, mit sauber gefegtem Boden. So glich der Pavillon einem Vimána der Götter. Am nächsten Tage versorgte er den Buddha dann eigenhändig beim Mahle.*

*Da sah eine arme Holzsammlerin den Erwachten dort sitzen. Da sie gerade Blumen vom Asoka-Baum gepflückt hatte, breitete sie diese als Schmuck rund um den Buddha aus, umwandelte ihn dreimal, verneigte sich tief und ging davon. Bald darauf starb sie und wurde bei den Göttern der Dreiundreißig wiedergeboren. Dort nahm sie im Wonnehain an einem Fest teil, das beim himmlischen Korallenbaum abgehalten wurde. Dort sah Mahámoggalláno sie und sprach zu ihr:*

*Moggalláno:*

*Mit Blüten vom Korallenbaum  
die so entzückend lieblich sind  
mit Himmelskranzespracht geschmückt,  
da singst du und erfreuest dich. (675)*

*Und wenn du tanzest also da,  
von Glied zu Glied wohl überall  
erklingen Himmelstöne dir  
die anzuhörn den Geist erfreun. (676)*

*Und wenn du tanzest also da  
von Glied zu Glied wohl überall  
entströmen Himmelsdüfte dir  
der Wohlgeruch den Geist erfreut. (677)*

*Und wenn du deinen Körper drehst  
der Schmuck in deines Haares Pracht  
ertönet mit viel schönem Klang  
gleichwie Musik im Fünferspiel. (678)*

*Dein Ohrenschmuck, vom Wind berührt,  
vom Winde hin und her bewegt  
ertönet mit viel schönem Klang  
gleichwie Musik im Fünferspiel. (679)*

*Der Blumenschmuck auf deinem Kopf  
der duftet süß, erfreut den Geist  
so wie dem Manjuseko-Baum  
nach allen Seiten Duft entströmt. (680)*

*Der schönste Duft entströmet dir  
dein Leib sieht außermenschlich aus.  
Sag an, o Göttin, was ich frag,  
von welchem Wirken ist's die Frucht? (681)*

*Göttin:*

*Dem Buddha hab ich einst geschenkt  
viel Blüten vom Asoka-Baum.  
Sie leuchteten dem Feuer gleich  
mit Farbe und mit Duft versehn. (682)*

*Nachdem dies Wirken ich gewirkt  
das heilsam, das Erwachter lobt  
bin ich ohn Kummer glücklich nun,  
erfüllt mit Freude und gesund. (683)*

## 4. Bäume und Sangha

### 4.1 Ein Baum als Symbol für den Sangha

#### SN.47.13. Cundo

*"Hab ich denn das, Anando, nicht vorher schon verkündet, daß alles, was einem lieb und angenehm ist, verschieden werden, vernichtet werden, anders werden muß? Wie doch nur wäre es, Anando, möglich, daß, was geboren, geworden, zusammengesetzt, dem Verfall unterworfen ist, da doch nicht verfallen sollte. Ein solcher Fall findet sich nicht. Gleichwie etwa, Anando, wenn bei einem großen, kräftig dastehenden Baume sein größter Zweig abstürbe: ebenso nun auch, Anando, ist bei dem großen, kräftig bestehenden Mönchsorden Sáriputto erloschen. Wie doch nur wäre es, Anando, möglich, daß, was geboren, geworden, zusammengesetzt, dem Verfall unterworfen ist, da doch nicht verfallen sollte? Ein solcher Fall findet sich nicht."*

#### SN.47.14. Celam

*"Gleichwie, ihr Mönche, wenn bei einem großen, kräftig dastehenden Baume seine größten Zweige abstürben ebenso nun auch, ihr Mönche, sind bei dem großen, kräftig bestehenden Mönchsorden Sáriputto und Moggalláno erloschen. Wie doch nur wäre es, ihr Mönche, möglich, daß, was geboren, geworden, zusammengesetzt, dem Verfall unterworfen ist, da doch nicht verfallen sollte? Ein solcher Fall findet sich nicht."*

4.2 Gewinn, Ehre und Ruhm können einem Mönch zu seinem Verderb gereichen, gleichwie eine Frucht den Pisang-Stamm zerstört.

#### A.IV. 68 Devadatta (Auch in Samy. 17, 35)

*Einst weilte der Erhabene auf der Geierspitze bei Rájagaha, kurz nachdem Devadatta abgefallen war. Dort nun wandte sich der Erhabene mit Bezug auf Devadatta an die Mönche:*

*»Zu seinem eigenen Verderb, ihr Mönche, sind dem Devadatta Gewinn, Ehre und Ruhm erwachsen. Zu seinem Schaden, ihr Mönche, sind dem Devadatta Gewinn, Ehre und Ruhm erwachsen.*

*Gleichwie, ihr Mönche, der Pisang (\*2) zu seinem eigenen Verderb und Schaden Früchte trägt, so auch gereichen Devadatta Gewinn, Ehre und Ruhm zu seinem eigenen Verderb und Schaden. Gleichwie der Bambus und das Schilf zu ihrem eigenen Verderb und*

*Schaden Früchte tragen, so auch gereichen Devadatta Gewinn, Ehre und Ruhm zu seinem eigenen Verderb und Schaden. Gleichwie das Maultier zu seinem eigenen Verderb und Schaden Junge gebiert, so auch gereichen Devadatta Gewinn, Ehre und Ruhm zu seinem eigenen Verderb und Schaden. «*

*»Der Pisang stirbt durch seine Frucht,  
so auch der Bambus und das Schilf.  
Durch Ehrerweisung fällt ein schlechter Mensch,  
wie durch die Leibesfrucht das Maultier stirbt. «*

(\*2) Die Frucht des Pisang ist die Banane. Jedesmal wenn die Bananenfrüchte reif sind, stirbt die Pflanze ab, und neue Schößlinge sprießen aus der alten Wurzel.

*4.3 Ein vertrauensvoller, edler Mensch ist eine Zufluchtsstätte für viele Menschen, wie ein großer, stämmiger Feigenbaum ist eine Zufluchtsstätte für viele Vögel ist*

*A. V. 38 Der Segen des Vertrauens*

*Fünf Vorteile, ihr Mönche, genießt der vertrauensvolle edle Sohn. Welche fünf?*

*Was es da, ihr Mönche, in der Welt an guten, edlen Menschen gibt, diese geben zuerst dem Vertrauensvollen ihre Freundschaft, nicht so dem Vertrauenslosen. Sie nähern sich zuerst dem Vertrauensvollen, nicht so dem Vertrauenslosen. Sie empfangen zuerst vom Vertrauensvollen, nicht so vom Vertrauenslosen. Sie weisen die Lehre zuerst dem Vertrauensvollen, nicht so dem Vertrauenslosen. Und ferner gelangt der Vertrauensvolle beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode, auf glückliche Daseinsfährte, in himmlische Welt. Diese fünf Vorteile, ihr Mönche, genießt der vertrauensvolle edle Sohn.*

*Gleichwie, ihr Mönche, ein am Treffpunkte von vier Straßen auf festem Boden stehender großer Feigenbaum den Vögeln rings umher als Zufluchtsstätte dient, ebenso auch, ihr Mönche, ist der vertrauensvolle edle Sohn eine Zufluchtsstätte für viele Menschen, für Mönche, Nonnen, Laienjünger und Laienjüngerinnen.*

*Wie da ein stämmiger, großer Baum,  
von Zweigen, Blättern, Früchten voll  
und fest verwurzelt, fruchtbeladen  
den Vögeln eine Zuflucht ist  
Und in der lieblichen Umgebung  
die Vögel alle ihn umschwärmen;  
wer Schatten sucht, zum Schatten eilt,  
und Früchte ißt, wer Früchte wünscht -  
So steht es mit dem sittlichen,  
vertrauensvollen, edlen Mann,  
der Demut übt, nicht störrig ist,  
der Milde, Güte, Sanftmut zeigt.*

*Mit solchem Mann verkehren gern  
die Heiligen frei von Gier und Haß,  
die frei von Wahn und Trieben sind,  
für gute Werke bestes Feld.  
Sie legen ihm die Lehre dar,  
die alles Leid versiegen läßt,  
die ganz verstehend er schon hier  
erlöst wird, frei von jedem Trieb.*

Ein großer, stämmiger Feigenbaum ist eine Zufluchtsstätte für Vögel, sie umschwärmen ihn, suchen seinen Schatten, essen seine Früchte. Ebenso hat ein vertrauensvoller, edler Mensch fünf Vorteile: Freundschaft mit Edlen, Gesellschaft mit Edlen, Bevorzugung durch Edle beim Gabenempfang, Lehrdarlegung durch Edle, glückliche Daseinsfährte nach dem Tod.

*4.4 Die einen Menschen umgebenden Menschen beeinflussen diesen einen, wie auch der Wert von Bäumen auch vom Wert der ihn umgebenden Bäume abhängt..*

A.IV. 109 Das Gleichnis von den Bäumen

*Vier Arten von Bäumen gibt es, ihr Mönche. Welche vier? Den minderwertigen Baum (wtl: Grünholz-Baum), von minderwertigen Bäumen umgeben; den minderwertigen Baum, von wertvollen Bäumen (wtl: Kernholz-Baum) umgeben; den wertvollen Baum, von minderwertigen Bäumen umgeben; den wertvollen Baum, von wertvollen Bäumen umgeben.*

*Ebenso auch, ihr Mönche, sind in der Welt vier den Bäumen ähnliche Menschen anzutreffen. Welche vier? Ein minderwertiger Mensch, von minderwertigen Menschen umgeben; ein minderwertiger Mensch, von wertvollen Menschen umgeben; ein wertvoller Mensch, von minderwertigen Menschen umgeben; ein wertvoller Mensch, von wertvollen Menschen umgeben.*

*Wie aber, ihr Mönche, ist einer ein minderwertiger Mensch, von minderwertigen Menschen umgeben? Da ist ein Mensch sittenlos, von schlechtem Charakter, und auch seine Umgebung ist sittenlos, von schlechtem Charakter. . .*

*Wie aber ist einer ein minderwertiger Mensch, von wertvollen Menschen umgeben? Da ist ein Mensch sittenlos, von schlechtem Charakter, doch seine Umgebung ist sittenrein, von gutem Charakter. . .*

*Wie aber ist einer ein wertvoller Mensch, von minderwertigen Menschen umgeben? Da ist ein Mensch sittenrein, von gutem Charakter, doch seine Umgebung ist sittenlos, von schlechtem Charakter. . .*

*Wie aber ist einer ein wertvoller Mensch, von wertvollen Menschen umgeben? Da ist einer sittenrein, von gutem Charakter, und auch seine Umgebung ist sittenrein, von gutem Charakter . . .*

*Diese vier den Bäumen ähnlichen Menschen sind in der Welt anzutreffen.*

*4.5 Selbst Bäume könnten gutes Karma ansammeln, wenn sie denken und heilsam handeln könnten*

AN.IV. 193 Bhaddiya

...

*»So ist es, Bhaddiya! So ist es, Bhaddiya! Möchten auch, Bhaddiya, alle Adligen, Priester, Bürger und Diener sich dazu verlocken lassen, die unheilsamen Dinge aufzugeben, die heilsamen Dinge aber zur Entfaltung zu bringen, so würde es auch ihnen allen lange zum Segen und Wohl gereichen. Möchte auch, Bhaddiya, diese Welt mit ihren guten und bösen Geistern, ihren Brahma-Göttern, mit ihrer Schar von Asketen und Priestern, mit ihren Göttern und Menschen sich dazu verlocken lassen, die unheilsamen Dinge aufzugeben und die heilsamen Dinge zur Entfaltung zu bringen, so würde es auch dieser ganzen Welt lange zum Segen und Wohl gereichen. Und könnten diese mächtigen Sal-Bäume hier denken und ließen sich dazu verlocken, die unheilsamen Dinge aufzugeben und die heilsamen Dinge zur Entfaltung zu bringen, so würde es selbst ihnen lange zum Segen und Wohl gereichen. Was soll man da erst von den menschlichen Wesen sagen?«*

## 5. Bäume als Sitz von Baumgottheiten

### 5.1 Stellung der Baumgottheiten

Digha Nikaya 23:

*„(...)Da hat denn Páyási der Kriegerfürst ohne zu würdigen Gaben ausgeteilt, nicht eigenhändig, unbedacht, warf sie weg (\*137). Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, ist er dann zur Gemeinschaft mit den Göttern der Vier großen Könige emporgelangt, hat einen frei gewordenen Prachtakazienhain bezogen. Der aber bei jener Verteilung beschäftigt gewesen war, Uttaro, wie er hieß, der junge Priester, der hat in rechter Würdigung die Gaben verteilt, mit eigener Hand, mit Bedacht, ohne sie wegzuworfen. Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, ist er dann auf gute Fährte, in himmlische Welt emporgelangt, zur Gemeinschaft mit den Göttern der Dreiunddreißig.(...)“*

Payasi bezieht also nach minderen irdischen Verdiensten nach dem Tode als Baumgottheit einen frei gewordenen Prachtakazienhain. Die Pflanzengötter sind bei den Vier Grossen Königen angesiedelt, der niedrigsten Stufe des altindischen Götterhimmels.

Dass der Hain freigeworden ist, deutet auch schon an, dass auch die Götter vergänglich sind und sich von daher immer wieder Aufstiegsmöglichkeiten bieten.

### 5.2 Auch Baumgottheiten haben Probleme

Majjhima Nikaya 45:

*"Gleichwie etwa, ihr Mönche, wenn gegen Ende des Sommers ein kriechendes Schlinggewächs Frucht trüge, und es fiel ein Samenkorn an die Wurzel eines Prachtbaumes. Da würde, ihr Mönche, die Gottheit die in dem Baume lebt, erschreckt und bestürzt, in Aufregung geraten. Aber nun kämen, ihr Mönche, Freunde und Verwandte der Gottheit herbei, die Haingottheiten, die Waldgottheiten, die Baumgottheiten, alle die Götter die Kräuter, Gräser und Wipfel beleben versammelten sich und sprächen tröstend im Chore: 'Fürchte dich nicht, Lieber! Fürchte dich nicht, Lieber! Ganz sicher wird ja dieses Samenkorn von einem Fasan verschlungen oder von einem Reh zerkaut oder bei einem Forstbrand vernichtet oder von Waldarbeitern aufgelesen oder von Termiten fortgeschleppt werden, oder es wird überhaupt nicht keimen.' Doch dieses Samenkorn, ihr Mönche, würde weder von einem Fasan verschlungen noch von einem Reh zerkaut noch bei einem Forstbrand vernichtet noch von Waldarbeitern aufgelesen noch von Termiten fortgeschleppt werden, sondern würde*

*keimen. Während der Regenzeit wände es sich empor, wüchse sich völlig aus, wäre Liane geworden, jung, geschmeidig, flaumig, Ranken treibend, und süchtig umklammerte diese den Prachtbaum. Da wäre nun, ihr Mönche, der Gottheit die in diesem Baume lebt also zumute: 'Warum haben doch meine lieben Freunde und Verwandten, die Haingottheiten, die Waldgottheiten, die Baumgottheiten, die Götter der Kräuter, Gräser und Wipfel kommende Schrecknis vom Samenkorne befürchtet und insgesamt also mir zugesprochen: 'Fürchte dich nicht, Lieber! Fürchte dich nicht, Lieber! Ganz sicher wird ja dieses Samenkorn von einem Fasan verschlungen oder von einem Reh zerkaut oder bei einem Forstbrand vernichtet oder von Waldarbeitern aufgelesen oder von Termiten fortgeschleppt werden, oder es wird überhaupt nicht keimen': süß ist es ja, von dieser jungen, geschmeidigen, flaumigen Liane umrankt zu werden!' Und sie schlängelte sich um den Prachtbaum herum, um den Prachtbaum herumgeschlängelt, verzweigte sie sich oben, oben verzweigt wirkte sie einen Rankenschleier herab, und mit diesem Rankenschleier erstickte sie dann die mächtigen, mächtigen Stämme des Prachtbaumes. Da wäre nun, ihr Mönche, der Gottheit die in diesem Baume lebt also zumute: 'Das ist das Schreckliche, das meine lieben Freunde und Verwandten, die Haingottheiten, die Waldgottheiten, die Baumgottheiten, die Götter der Kräuter, Gräser und Wipfel vorausgesehen haben, und deshalb haben sie mich alle zusammen trösten wollen: denn jenes Samenkorn ist die Ursache, daß ich schmerzliche, brennende, stechende Gefühle empfinde!' -:*

*Ebenso nun auch, ihr Mönche, sagen und lehren da manche Asketen und Brahmanen: 'Wir finden kein Arg an der Lust.' Sie lassen der Lust freien Lauf, pflegen Umgang mit lockigen Nonnen und sagen: 'Warum haben doch jene lieben Asketen und Brahmanen aus Vorsicht vor kommender Schrecknis Verleugnung der Lust gepredigt, Überwindung der Lust gelehrt? Süß ist die Umarmung mit dieser jungen, geschmeidigen, flaumigen Nonne!' So reden sie und lassen die Lust gewähren. Haben sie die Lust gewähren lassen, so gelangen sie bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, abwärts, auf schlechte Fährte, in Verderben und Unheil, und empfinden schmerzliche, brennende, stechende Gefühle. Dann sagen sie: 'Dieses Schreckliche da haben jene lieben Asketen und Brahmanen vorausgesehen und Verleugnung der Lust gepredigt, Überwindung der Lust gelehrt: denn Lust ist der Grund, Lust ist die Ursache, daß wir jetzt schmerzliche, brennende, stechende Gefühle empfinden!' Das nennt man, ihr Mönche, eine Lebensführung, die gegenwärtiges Wohl und zukünftiges Wehe einbringt.*

### *5.3 Die Pflichten einer Baumgottheit ähneln den Pflichten eines Mönches*

Die im königliche Feigenbaum "Standfest" wohnende Gottheit erfüllt ihre Baumpflicht, die Menschen zu versorgen, nicht mehr, als sie sich von einem Menschen beleidigt fühlt. Der Götterkönig Sakka wirft den Baum mit Hilfe eines Sturms um und stellt ihn erst dann wieder auf, als die Baumgottheit ihre Fehler eingesehen hat.

## AN VI. 54 Das Los des Boshaften

*Einstmals, Brahmane Dhammika, da hatte der König Korabhya einen königlichen Feigenbaum namens Standfest (supatittho, 'fest gegründet'). Mit seinen fünf Ästen spendete er kühlen Schatten und war herzerquickend. [Seine Krone] bot Schutz auf eine Reichweite von zwölf Meilen, und seine Wurzeln breiteten sich fünf Meilen weit aus. Dieser königliche Feigenbaum aber, Brahmane Dhammika, trug gar mächtige Früchte, die so groß waren wie Töpfe von einem Alhaka Inhalt, und sie waren so süß wie der reine Honig der kleinen Bienen. Davon nun verzehrte der König einen Teil (\*2), gemeinschaftlich mit seinen Frauen; einen Teil verzehrte das Heer, einen Teil die Stadt- und Landbevölkerung, einen Teil die Asketen und Brahmanen und einen Teil die wilden Tiere und Vögel. Niemand aber, Brahmane Dhammika, wachte über die Früchte des königlichen Feigenbaumes Standfest; und keiner zerstörte des anderen Früchte.*

*Eines Tages aber, Brahmane Dhammika, kam da ein Mann, aß sich an den Früchten des königlichen Feigenbaumes satt, brach dann einen Ast ab und ging vondannen. Die auf dem königlichen Feigenbaume Standfest hausende Gottheit aber dachte: »Erstaunlich ist es, wahrlich! Außerordentlich ist es, wahrlich, daß sich da dieser schlechte Mensch erst an den Früchten des königlichen Feigenbaumes Standfest satt isst und dann einen Ast abbricht und fortgeht! Wie, wenn nun der königliche Feigenbaum Standfest in Zukunft keine Früchte mehr spenden möchte!« Und der königliche Feigenbaum Standfest trug fortan keine Früchte mehr. Darauf begab sich nun König Korabhya zu Sakka dem Götterkönig und sprach zu ihm 'Wisse, Verehrter: der königliche Feigenbaum Standfest trägt keine Früchte mehr!'*

*Sakka, der Götterkönig, aber rief nun eine magische Wirkung hervor, derart nämlich, daß heftiger Sturm und Regen losbrach und den königlichen Feigenbaum Standfest umwarf und entwurzelte. Die auf ihm hausende Gottheit aber, Brahmane Dhammika, voller Kummer und Betrübniß, das Antlitz mit Tränen bedeckt, stand schluchzend daneben. Sakka, der Götterkönig, nun begab sich zu ihr und sprach:*

*Warum stehst du, o Gottheit, schluchzend zur Seite, so voller Kummer und Betrübniß, das Antlitz mit Tränen bedeckt?' -*

*'Ein heftiger Sturm und Regen, o Herr, ist losgebrochen und hat meine Behausung umgeworfen und entwurzelt.' -*

*'Bevor der heftige Sturm und Regen losbrach und deine Behausung umwarf und entwurzelte, erfülltest du da wohl deine Baumpflichten?' -*

*'Auf welche Weise aber, o Herr, erfüllt wohl ein Baum seine Baumpflichten?' -*

*'Da, o Gottheit, nimmt sich Wurzeln, wer Wurzeln braucht; nimmt sich Rinde, wer Rinde braucht; nimmt sich Blätter, wer Blätter braucht; nimmt sich Blüten, wer Blüten braucht; nimmt sich Früchte, wer Früchte braucht. Doch nicht darf darob die Gottheit unwillig werden und ungehalten. Auf solche Weise, o Gottheit, erfüllt ein Baum seine Baumpflichten.' -*

*'Nicht erfüllte ich, o Herr, meine Baumpflichten, als der heftige Sturm und Regen losbrach und meine Behausung umwarf und entwurzelte.'* -

*'Wenn du nun aber, o Gottheit, deine Baumpflichten erfüllen willst, so mag dir die Behausung wieder wie früher angehören.'* -

*'Ja, o Herr. Erfüllen will ich nun meine Baumpflichten. Möge mir doch die Behausung wieder angehören wie früher!'*«

*Und Sakka, der Götterkönig, rief eine magische Wirkung hervor, derart nämlich, daß ein heftiger Sturm und Regen losbrach und den königlichen Feigenbaum Standfest wieder aufrichtete und die Wurzeln alsbald wieder mit Haut bedeckt waren.*

*Erfülltest du nun, Brahmane Dhammika, damals deine Mönchspflichten, als du aus sämtlichen sieben Klausen deiner Heimat von den einheimischen Laienanhängern fortgejagt wurdest?*«

*»Auf welche Weise aber, o Herr, erfüllt wohl der Mönch seine Mönchspflichten?«* -

*»Wird da, Brahmane Dhammika, der Mönch beleidigt, so beleidigt er nicht wieder; wird er geschmäht, so schmäht er nicht wieder; wird er beschimpft, so beschimpft er nicht wieder. Auf solche Weise, Brahmane Dhammika, erfüllt der Mönch seine Mönchspflichten.«* -

#### 5.4 Der zukünftige Buddha Shakyamuni als Baumgottheit

##### Jātaka 294. Jambukhādaka-Jātaka (Der Mango-Esser)

*Als einstmals König Brahmadatta in Benares regierte, wurde der Bodhisattva in einem Mangowäldchen als Baumgottheit wiedergeboren.*

*Einmal saß eine Krähe auf einem Zweig des Mangobaumes, in dem die Baumgottheit wohnte, und aß Mangofrüchte. Da kam ein Schakal vorüber, blickte zum Baum empor und sah die Krähe. Er dachte: >Wie wäre es, wenn ich der Krähe von ihren wunderbaren Vorzügen, die sie gar nicht besitzt, erzählen würde und auf diese Weise in den Genuß der Mangofrüchte käme?< Und er pries die guten Eigenschaften der Krähe mit diesem Vers:*

*Wer ist der Sänger, dessen Stimme  
Sich schmeichelnd in das Ohr einschleicht?  
Auf einem Mangobaume sitzt er  
Und singt wie junge Pfauen so schön.*

*Darauf antwortete die Krähe mit einem Loblied auf den Schakal:*

*Nur wer edlem Geschlecht entstammt,  
Versteht den Edelmann zu loben.  
Du, der du einem Tiger gleichst,  
Verzehr die Speis, die ich dir geh!*

*Und die Krähe schüttelte nach Kräften den Baum und ließ die Mangofrüchte herabfallen. Die Baumgottheit hatte mit ansehen und anhören müssen, wie die beiden gegenseitig ihre unwahren Vorzüge priesen und die schönsten Mangofrüchte aßen. Und sie sprach den dritten Vers:*

*Schon lange muß ich sehn fürwahr,  
Wie sich die Lügner einig sind.  
Sie frißt Erbrochnes, er frißt Aas,  
Und loben ihre Ruhmestat.*

*Nach diesem Vers zeigte die Baumgottheit den beiden ihre schreckenerregende Gestalt und jagte sie davon.*

#### *Játaka 38. Baka-Játaka (Der Kranich)*

*Vor langen Zeiten wurde der Bodhisattva in einer Waldgegend in einem Baum, der an einem Lotosteich stand, als Baumgottheit wiedergeboren.*

...

#### *Játaka 102. Pannika-Játaka (Der Gärtner)*

*Als einstmals König Brahmadata in Benares regierte, wurde der Bodhisattva als Baumgottheit in einem Walde wiedergeboren.*

...

#### *Játaka 139. Ubhatobhattha-Játaka (Vom doppelten Schaden)*

*Als einstmals König Brahmadata in Benares regierte, wurde der Bodhisattva als eine Baumgottheit wiedergeboren.*

...

## 6. Die Beschreibung der Bäume

### 6.1 Die Bäume des Buddhas Gotamo

Kron-Baum (auch: Sal-Baum; pali: sala; botanisch: Shorea robusta, Vatica robusta):  
Liefert ein sehr robustes Holz, das gut den Monsunregen übersteht, beliebt zum Schnitzen von Türen und Fenstern.

Rosenapfel-Baum (pali: jambu; botanisch: Jambosa vulgaris)  
Essbare Früchte, Holz eignet sich zum Drechseln und für Wagen

Pappelfeige (auch: Bodhi-Baum, Bo-Baum, Pipal; pali: assattha; botanisch: Ficus religiosa)  
Eine tropische Feigenart, die in ihrem hohen, zugleich aber sehr breitem Wuchs an unsere Eichen erinnert. Blätter mit der charakteristischen langen Traufspitze.

Ajapala-Feigenbaum, der Feigenbaum der Ziegenhirten (ajapala) ist ein Banyan-Baum (pali: nigrodha; botanisch: Ficus indica, Ficus bengalensis)  
Erreicht oft einen gewaltigen Umfang infolge seiner im Boden Wurzel fassenden und zu mächtigen Stämmen heranwachsenden Luftwurzeln.  
Dient dem Buddha als Vergleich für das vielfältige Sinnliche Wünschen, der ersten der fünf niederzerrenden Fesseln.

Mucalinda-Baum (auch: Samandarphal; pali: mucalinda; botanisch: Barringtonia acutangula)  
Verwendet zum Bootsbau, Rinde auch zum Gerben  
Mucalinda war der Schlangenkönig, der den Buddha nach seiner Erleuchtung unter dem Mucalinda-Baum mit seiner Haube vor Wind und Regen schützte.

Rájáyatana -Baum (auch: Moral, Lamboben; botanisch: Buchannaia latifolia)  
Beliebt für Ochsenjoch und Möbel, Rinde auch zum Gerben

### 6.2 Die Bäume der Buddhas der Vorzeit

Trompetenbaum (pali: patali; botanisch: Bignonia suaveolens, Brugmansia suaveolens)  
Hart und dauerhaftes Holz für Holzkohle und zum Bauen

Lotusmango (pali: pundariko; botanisch: Artemisia indica)

Akazie (pali: siriso; botanisch: Acacia sirisa)

Doldenfeige (auch: Bündelfeige; pali: udumbaro; botanisch: Ficus glomerata)  
Trägt einmal ein Bündel Früchte, blüht dann aber nie wieder; dient dem Buddha auch als Vergleich für "Matte Müde", einer der fünf niederzerrenden Fesseln.

Luftwurzelfeige (auch Banyan -> siehe oben!)